



HOCH PART ERRE



1-2/21

Kurtheater Baden mit neuer Balance Seite 16

Wie der Turnschuh in den Kreislauf findet Seite 24

Rosengarten: Mehr Stadt, weniger Strasse Seite 44

Kreativ in der Krise

Die Pandemie schüttelt auch die Schweizer Hotelgruppe Sorell durch. Individuell eingerichtete Boutique-Häuser sollen die Stadthotellerie stützen – jetzt auch in St. Gallen.

Text:
Claudia Schmid
Fotos:
Beni Blaser

Zürcher Bürgerfrauen legten den Grundstein für die heute grösste Schweizer Hotelgruppe: 1897, wenige Jahre nach der Gründung des «Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften» – heute kurz ZFV –, übernahmen sie das Hotel Rütli in Zürich. Die Bedürfnisklausel für Wirtschaften und Alkoholausschank war gerade abgeschafft worden, Gaststätten schossen aus dem Boden, Alkoholismus war weit verbreitet. Das rief die Abstinenzbewegung auf den Plan. Im Jahr 1900 folgte mit dem alkoholfreien Kurhotel Zürichberg der zweite Betrieb, an bester Lage hoch über der Stadt, in der Nähe des Zoos.

Diese Anfänge sind wichtig, um zu verstehen, wie die seit 2002 bestehende Dachmarke Sorell Hotels Switzerland funktioniert. Sorell leitet sich übrigens vom abgekürzten Namen der ZFV-Mitgründerin Susanna Orelli ab. Die Hotelgruppe ist Teil eines unauffälligen, aber dennoch grossen Unternehmens. Bekannt ist dieses vor allem für seine Gemeinschafts- und Freizeitgastronomie: Dazu gehören das Restaurant im Verkehrshaus Luzern, Mensen der Uni Zürich und Bern, SBB- oder UBS-Restaurants. Der Kauf und die Renovation von meist historischen Liegenschaften ist ein weiteres Standbein des Unternehmens. So generierte Sorell 2019 mit seinen Hotels über 60 Millionen Franken Umsatz. In den letzten Jahren schärfte die Gruppe die Ausrichtung seiner Hotellerie. Das war auch nötig, um sich in der wachsenden Schar von internationalen Ketten wie Motel One, CitizenM oder 25hours behaupten zu können.

Lokale Gestalter für mehr Geschichte

Die inzwischen 18 Hotels von Sorell, jedes ein Unikat, sind Boutique-Stadthotels im Drei- und Vier-Sterne-Bereich. Seit drei Jahren gehört auch das Hotel Speer in Rapperswil zur Gruppe, seit 2018 das altherwürdige Merian in Basel. In der Liegenschaft St. Peter in Zürich wurde im Sommer 2020 ebenfalls ein Hotel eröffnet, der Zürcher Seidenhof wird gerade saniert. Bei fast allen Projekten arbeitet Sorell mit Schweizer Gestalterinnen und Gestaltern zusammen. Die Innenarchitektur des Hotels St. Peter und der Seidenhof betreut Andrin Schweizer. «Gute Architektur zu fördern, verstehen wir als Teil des nachhaltigen Umgangs mit den Immobilien», sagt Andreas Hochstrasser. Als Leiter Immobilien der ZFV-Unternehmungen hat der Architekt eine Schlüsselrolle. Er kennt die Häuser, deren Geschichte und koordiniert sämtliche Bautätigkeiten. Diese werden meist über eingeladene Wettbewerbe lanciert. Die Zusammenarbeit ist oft nachhaltig: Marianne Burkhalter, die 2019 zwei Suiten im Hotel Rigiblick renovierte siehe Hochparterre 9/19, erweiterte das Hotel bereits vor 15 Jahren mit ihrem Partner Christian Sumi.

Der Ostschweizer Textilindustrie gehuldigt

Für den im Sommer 2020 abgeschlossenen Umbau des ehemaligen Stickereigeschäftshauses in St. Gallen zum Boutique-Hotel City Weissenstein ist das Team des Innenarchitekturbüros IDA14 von Karsten Schmidt verantwortlich. Dieser betreute diesen Frühling auch die Renovation von Zimmern im Hotel Zürichberg. Während es auf dem Zürichberg darum ging, einem stilistischen Patchwork ein klares Erscheinungsbild in der Tradition der zurückhaltenden Reformarchitektur zu verleihen, waren die Vorgaben für das 1911 erbaute Jugendstilgebäude in St. Gallen offener. Beim Hotel City Weissenstein stand der Ort im Zentrum: «Unser Leitthema war St. Gallen →



Anfassen erwünscht:
Die Interieurs des Hotel City
Weissenstein huldigen
der Textilstadt St. Gallen.

→ als Hotspot der Mode- und Kunstszene», so Schmidt. Er habe den kreativen Geist der Stadt würdigen wollen, der sich am Beispiel der Kunstgiesserei St. Gallen zeige. Sie locke Stars wie Urs Fischer oder Ai Weiwei in die Stadt. Oder die Textilfirma Jakob Schlaepfer, deren Kreationen von Modeschöpfern weltweit geschätzt werden.

Beispiele für diese Hommage an die St. Galler Kreativszene sind zwei Suiten unter dem Dach. Die hellen, mit freistehenden Badewannen eingerichteten Zimmer erinnern an private Lofts. In einem der beiden Räume findet sich eine Wand, die grosszügig mit originalen Stoffmustern, Moodboards, Skizzen und Materialproben aus dem Atelier von Jakob Schlaepfer geschmückt ist. Die Kreativwand in der anderen Suite ehrt, mit ähnlichen Materialien bestückt, die Welt eines weiteren St. Galler Textilunternehmens: Christian Fischbacher, bekannt für Bettwäsche und Tapeten. Es sei ausdrücklich erwünscht, die Materialien anzufassen, sagt Karsten Schmidt. Die Wände dürften bei den Hotelgästen den Wunsch auslösen, selbst kreativ zu werden. Dank eines grossen Holztisches – in den meisten Hotelzimmern dieser Preisklasse gibt es oft nur kleine Arbeitsflächen – wäre das theoretisch möglich. Bunte Kissen aus Fischbacher-Stoffen liegen auch in den anderen Zimmern. Und einige der Zimmer sind mit einer kleinen Küche ausgestattet und lassen sich teilweise untereinander verbinden.

Neue Ideen für Hotellerie und Gastronomie

Neben den vielen Textilien verleihen die vom Innenarchitekturbüro IDA14 entworfenen Möbel den 32 Hotelzimmern individuellen Charakter. Die Spiegel sowie die Aufhängevorrichtungen in Badezimmer und Garderobe sind oval oder geschwungen geformt. Türen aus halbtransparentem Riffelglas verleihen den Schränken Leichtigkeit.

Die Lobby, der einzige Gemeinschaftsraum des Hotels, ist als Wohnzimmer konzipiert, das Frühstücksbereich und Lounge vereint. Ein grossformatiges buntes Wandbild zeigt einen stilisierten Hahn und einen Bären. Der Hahn symbolisiert Gallus, den Namensgeber der Stadt St. Gallen – der Namensgeber Gallus war allerdings ein Wandermönch. Der Bär wiederum ziert das Wappen der Stadt St. Gallen. Auffällig ist auch der filigrane metallene Raumtrenner mit ornamentalen Mustern. Und wer statt des Lifts die Treppe nimmt, orientiert sich im Korridor nicht an Schildern, sondern an mit Zimmernummern bedruckten Fähnchen.

Karsten Schmidt hat den Umbau des Hauses in St. Gallen während des Lockdowns betreut. «Die Baustelle blieb offen, und wir mussten uns mit Schutzmassnahmen für die Handwerker beschäftigen.» Und so setzte sich der Interior-Designer mit der Frage auseinander, wie Hotels in Zukunft auftreten müssen: «Es geht nicht mehr ums Putzen, es geht ums Reinigen. Auf die Hygiene müssen sich die Gäste voll verlassen können.» Auch der Arbeitsschutz von Mitarbeitenden, die Luftqualität in den Zimmern und der damit verbundene Wartungsaufwand der LüftungsfILTER sowie ein angepasstes Gastronomiekonzept könnten ein Thema werden: Weg vom Buffet, hin zu individuellen Mahlzeiten in den Zimmern.

Investitionen gestoppt, Haus zu verkaufen

Wegen der Pandemie hat die Sorell-Gruppe nach dieser jüngsten Eröffnung eine längere Investitionsphase jäh stoppen müssen. Das auf Stadthotels spezialisierte Unternehmen wurde besonders hart von der Krise getroffen, da von allen Tourismuszweigen der Städtetourismus mit Abstand am stärksten eingebrochen ist. In Zürich mussten dieses Jahr mehrere Häuser schliessen, allerdings



Im einstigen Stickereigeschäftshaus von 1911 empfängt das neue Boutique-Hotel seine Gäste.



Plaid, Vorhänge, Polsterstoff: Textilien in den unterschiedlichsten Funktionen schaffen die behagliche Stimmung der Räume.

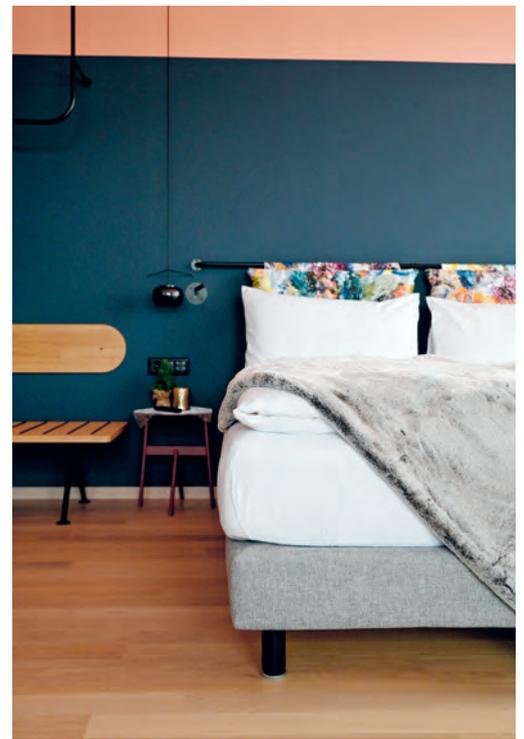


Die Lobby mit buntem Wandbild ist der einzige Gemeinschaftsraum des Hauses.

keines der Sorell-Gruppe. Die aktuelle Situation sei aber eine grosse Herausforderung, bestätigt Andreas Hochstrasser vom ZFV. Viele Projekte, wie beispielsweise der Neubau des Aarauerhofs in Aarau, der mit dem Bieler Architekturbüro :mlzd vorangetrieben wurde, sind sistiert. Ende Jahr stand das Gebäude zum Verkauf. Es gehe jetzt darum, «sämtliche Häuser auf ihre Lage oder Positionierung zu prüfen», so Hochstrasser. Die Geschichte der einzelnen Hotels und deren «Storytelling» sei nämlich noch nicht ausgeschöpft. Hier gebe es noch Profilierungsmöglichkeiten. – Mit den mutigen Bürgerfrauen im Geiste und der über 125-jährigen Geschichte des ZFV im Rücken, die immer wieder auch von Krisen geprägt war, bleibt zu hoffen, dass das Unternehmen auch diese Phase meistert. ●



Ein grosser Holztisch bietet – anders als für diese Preisklasse gewohnt – viel Platz.



Die Möbel für die 32 Zimmer hat das Innenarchitekturbüro IDA14 entworfenen.



Grau angesetzt:
Mit einem einfachen farblichen Trick gewinnen die Suiten unter dem Dach optisch an Höhe.

**Boutique-Hotel
City Weissenstein**
Davidstrasse 21, St. Gallen
Eigentümer: AGRB, c/o
Mettler2Invest, St. Gallen
Immobilienentwickler:
Christian Wick
Mieter / Pächter:
ZFV, Zürich; Projektleitung:
Andreas Hochstrasser
Architekt Grundausbau:
Adank & Partner,
Amriswil; Projektleitung:
Philipp Adank
Innenarchitektur:
IDA14 by Karsten Schmidt,
Zürich; Projektleitung:
Barbara Navonne,
Timothy Spillmann
Bauleitung Grundausbau:
Raumwerk, Amriswi;
Marco Schawalder,
Tobias Adank
Auftragsart Innenarchi-
tektur: Direktauftrag



Die Badezimmer unter dem Dach erinnern an private Loftwohnungen.